

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Ausgabe  
täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Dienstag den 30. Juli 1889.

VII. Jahrg.

Nro. 175.

**1 Mark 34 Pf.**  
kostet die „Thorner Presse“ nebst „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ für die Monate August und September.  
Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die Expedition der „Thorner Presse“ Thorn Katharinenstraße 204.

## Boulangismus.

Was will Boulanger eigentlich? Was ist sein Endziel? Hat er sich überhaupt ein bestimmtes Ziel gesteckt? Die Antwort auf diese Frage scheint aus der Ferne leichter zu sein wie aus der Nähe. In Deutschland werden wohl nur Wenige daran zweifeln, daß Boulanger eine ähnliche Rolle spielen möchte wie Napoleon Bonaparte, abgesehen vom Schlußakt natürlich. Doch ist wohl anzunehmen, daß er sich auch mit einer bescheidenen Rolle begnügt, wenn ihn die Verhältnisse dazu zwingen, d. h., wenn es sich herausstellt, daß ihm die Trauben zu hoch hängen. In Frankreich haben sich die verschiedensten Richtungen in sein Gefolge gestellt: Intransigenten, unzufriedene Republikaner, Bonapartisten und Monarchisten. Manche davon mögen wohl den brav général durchschauen, dabei aber der Meinung sein, daß es ihnen am Ende nicht schwer fallen würde, ihn zur rechten Zeit als abgenutztes Werkzeug bei Seite zu werfen, nach dem er seine Schuldigkeit gethan und die jetzigen Gewaltthaber gestürzt hat. Ein großer Theil seiner Anhänger glaubt aber ebenfalls seinen Worten, hält ihn für einen großen und unermüdeten Patrioten, dessen ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet ist, unter Zurücksetzung seiner eigenen Persönlichkeiten Frankreich aus dem jetzigen Zustande zu befreien. Verstanden kann man's den Franzosen nicht, wenn sie mit dem jetzigen Zustande nicht zufrieden sind. Es ist nicht bloß etwas, es ist dem Grunde dieser Verhältnisse sieht und wünscht, denselben unter allen Umständen beseitigt zu sehen, kann nicht wohl anders als der Fall ist, wo man von jenen Verhältnissen nicht abläßt, fragt augenblicklich wenig danach, durch wen die jetzigen Gewaltthaber ersetzt werden sollen und welche Staatsform eventuell an die Stelle der jetzigen treten soll. Die Antwort auf diese Fragen behält man der Zukunft vor, vorläufig soll nur tabula rasa gemacht, der Augias-Stall gründlich gereinigt werden. Was Frankreich fehlt, ist eine feste Regierung, die nicht nur die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Ausbildung, welche das parlamentarische Regime in Frankreich erfahren hat, hat eine gewisse Verfahrensweise erzeugt. Wer ist verantwortlich? Die Regierung ist es nominell. Die Gewalt aber hat eine schwankende Parlamentarismehrheit, die oft genug durch Laune und Zufall gebildet wird, und diese ist nicht verantwortlich. Da die Regierung ihrer Verantwortlichkeit Genüge gethan hat, wenn

sie sich mit einem Mehrheitsbeschluß zu decken vermag, so löst sich eben die Verantwortlichkeit vollständig in Dunst auf. Schlechter und zersärfrener kann es nicht werden, meinen viele Franzosen, und so erklären sich theilweise wenigstens die Erfolge Boulangers. Dazu kommt der ganze Charakter der Franzosen, ihr veränderliches Wesen und ihre komödiantenhaften Neigungen. Boulanger ist ein Komödiant, comme il faut und er versteht es, vielleicht mehr aus Instinkt, als auf Grund ernstern Charakterstudiums seine Landsleute bei ihrer schwachen Seite zu fassen.

## Politische Tageschau.

In Antwerpen hält man, wie von dort geschrieben wird, daran fest, daß Kaiser Wilhelm am 31. d. Mts. auf der Fahrt nach England im Antwerpener Hafen anlegen wird. König Leopold wird den deutschen Kaiser begrüßen und sich mit ihm auf einige Stunden in Antwerpen aufhalten. Eine Parade findet nicht statt, dagegen ist ein Schiffsaufzug zu Ehren des Kaisers geplant. Die Deutschen Antwerpen haben beschloffen, dem deutschen Kaiser ein werthvolles Geschenk zu überreichen, und zwar entweder das mit Brillanten geschmückte Portrait des Königs oder ein kostbares, eine Adresse mit Unterschriften enthaltendes Album. Der Kaiser wird Brüssel nicht besuchen.

In der „Freisinnigen Zeitung“ des Herrn Eugen Richter ist Folgendes zu lesen: „In der Presse werden jetzt häufig einzelne Fälle citirt, in denen der Segen der Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung nachgewiesen werden soll. Es ist selbstverständlich, daß das Unfallversicherungsgesetz ausgeführt wird, daß also in Fällen, wo ein Unglück eingetreten ist, dem Verunglückten, oder wenn er gestorben ist, seiner Wittve und Waisen die im Gesetz vorgeschriebenen Unterstützungen zu Theil werden. Daß in dieser Beziehung das Unfallversicherungsgesetz in der That gut wirkt, ist selbstverständlich und vorausgesehen worden. Nach dieser Seite unterliegt das Gesetz aber auch von Seiten der freisinnigen Partei nicht der geringsten Anfechtung.“ Wer bis vor Kurzem Neuliches zu sagen wagte, wurde unbarmherzig zu den „Reptilien“ geworfen. Nun, über diesen einen reinigen — Eugen Richter wird der Reichskanzler sicherlich mehr Freude empfinden, als über zehn — „Reptile“.

Am 18. und 19. Juli hat in Paris eine internationale Bergarbeiterkonferenz getagt. Von deutschen Bergleuten waren anwesend der Bergmann Diekmann-Bochum und der Berginvalide Ehardt-Essen. Beschlossen wurde, die Organisation der Bergarbeiter mit allen verfügbaren Agitationsmitteln zu vervollkommen, nationale Verbände der geschaffenen Organisationen zu gründen, eine internationale Konferenz anzuberaumen und partielle Streiks zu vermeiden.

Kürzlich wurde mitgetheilt, daß Buschiri einen Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft getödtet habe. Ueber den Vorgang ist amtlich folgende Meldung eingegangen: Am 23. d. Mts. überfielen Buschiris Leute während der Nacht die Station der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Nwawwa in Usagara. Der Beamte Nielsen wurde ermordet, während der andere Beamte, Lieutenant a. D. Giese, Sanibar wohlbehalten erreichen konnte. — Von anderer Seite wird noch berichtet, daß die Station aufgegeben sei. Was damit gesagt sein soll, ist

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,  
Er fiel auf die garten Blaublümlein:  
Sie sind verwelket, verborret!

Volkslied.

Nach einem ruhelosen Tage, nach einer schlaflosen Nacht, war Olga von Willmer mit sich selbst fertig geworden. Es war viel, sehr viel durch ihren Sinn gegangen, aber sie ließ sich nur momentan von ihrem Jähzorn überraschen, sobald dieselbe ver-rannt war, vermochte sie klar zu denken. Und so hatte sie auch in jener schlaflosen Nacht ihre Gedanken geordnet, ruhig ohne Herzklopfen und raschere Pulschläge.

Und als der Morgen zu dämmern begann, da schlief sie befriedigt ein — sie wußte ja, daß der Plan, den ihre Gedanken gesponnen, fein und gut war, und daß sie ihn ebenso auszuführen gedachte, verstand sich von selbst.

„Es ist Alles klar zwischen uns,“ murmelte sie im Einschlafen, „Alles — kein Schatten ist geblieben. Der Name Maurus Magyar hat Alles durchleuchtet wie mit elektrischem Strahl. Warum ist dieser Strahl nicht eher gekommen, ehe ich in seinen Augen lächerlich wurde? Nun gut, daß er kam. Arme, kurzichtige Tante — sie irrte sich in ihrem Sohn, wie sie sich in mir irrt. Nein — er ist aus einem andern Holz geschnitten, als ein Maurus Magyar. Das war wildes Zigeunerblut — die Van der Lohe's haben ein deutsches, nüchternes Blut in den Adern, durch Jahrhunderte unverfälscht, höchstens einmal gemischt mit holländischem, dänischem oder altem Blaublut! Nein, der Chef des Patrizierhauses Van der Lohe ist kein Maurus Magyar.“

„Gottlob, daß er's nicht ist,“ hätten wohl die Ahnen auf den zahlreichen Bildern drinnen im uralten palastähnlichen Stammhause der Van der Lohe's in der Stadt froh gesagt. Und doch hatte in den Adern vieler von ihnen auch wildes, heißes Blut gerollt, doch war manch ein starkes Herz gebrochen worden im Sturm des Lebens.

Die Ahnenbilder im erkergeschmückten Siebelhaus zu St. mit feinen hallenden Fluren und enormen Räumen mit ihrer

nicht recht verständlich. Zur Zeit befindet sich die Station in Buschiris Händen. Da aber die Absicht nicht aufgegeben ist, Buschiri ganz den Garaus zu machen, wird man wohl auch schwerlich die Station für alle Zeiten aufgegeben haben wollen.

Von Dr. Peters bringt der „New York Herald“ recht üble Kunde, die sich hoffentlich nicht bestätigen wird. Aus Sansibar läßt das Blatt sich nämlich melden, Dr. Peters befinde sich mit 60 Mann in Witu, die anderen hätten ihn verlassen, und er könne demzufolge nicht weiter vordringen. Peters hätte in Sansibar durch einen Freund 200 Träger anzuwerben versucht, der Sultan habe aber den Leuten verboten, dem Werber zu folgen. Man vermuthet, Peters wolle im Sumern einen Landstrich in Besitz nehmen, um das Vordringen der britischen ostafrikanischen Gesellschaft gegen das Seegebiet zu erschweren.

Bosnische und herzegowinische Emigranten haben anlässlich der französischen Revolutionsfeier am 14. Juli dem Präsidenten Carnot ein Begrüßungstelegramm übersandt. Es ist davon viel Aufhebens gemacht worden; Herr Carnot hat aber keine Ursache, darauf stolz zu sein. Denn wie jetzt festgestellt ist, besteht die Mehrheit der Unterzeichner aus anrüchigen Persönlichkeiten, die zum Theil wegen Betrügereien und anderer ehrenwerther Handlungen Strafen verbüßt haben.

Die ungarische Regierung läßt die Nachricht als unbegründet erklären, daß in Foth im Bester Komitat die Cholera nostras ausgebrochen sei. Die Cholera nostras ist im Gegensatz zur Cholera morbus eine mildere Form der Krankheit.

Die Zahl der Unterschriften, durch welche ein Referendum gegen das von der Schweizer Bundesversammlung erlassene Bundesgesetz über das Beitreibungs- und Konkursverfahren verlangt wird, ist auf nahe 50 000 gestiegen. Da schon 30 000 Unterschriften genügen, muß demnach eine Volksabstimmung stattfinden.

Wie der „Agenzia Stefani“ aus Coni (Piemont) gemeldet wird, verhaftete am 22. d. M. ein Sicherheitsbeamter einen französischen Spion. Der Verhaftete hatte sich durch sein Benehmen verdächtig gemacht. Bei demselben wurden drei italienische topographische Karten, sowie Aufzeichnungen über italienische Grenzfürten gefunden. Bei seiner Vernehmung gab der Fremde an, daß er einem französischen Alpenklub angehöre, und daß die erwähnten Aufzeichnungen von ihm herrühren. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Verhaftete Lieutenant im 24. Chasseurbataillon ist und Beziehungen zu französischen Grenzkommisaren hatte. Der Gefangene, welcher Francois de Granmaison heißen soll, ist den Justizbehörden überwiesen und wird mit gebührender Rücksicht behandelt.

Bekanntlich hat die französische Regierung bei der deutschen die Erlaubniß nachgefordert, die sterblichen Reste des Generals Carnot, Großvaters des jetzigen Präsidenten, und Latour d' Auvergne, des „ersten Grenadiers in Frankreich“, nach Frankreich überführen zu dürfen, wo sie im Panthéon beigesetzt werden sollen. Jetzt haben nun die Nachkommen Latour d' Auvergne's Widerspruch gegen dessen Beisetzung im

altehrwürdigen Einrichtung, in welche sich kein Möbel des 19. Jahrhunderts je verirrt, diese Ahnenbilder zeugten von einem kräftigen, starken, intelligenten Stamm. Sie waren fast alle blond, die Stammhalter des Hauses Van der Lohe und alle diese Rathsherren, Senatoren und Bürgermeister in den alten Rahmen blickten frei und stolz herab auf das neue Geschlecht.

Die Räume des Kaufmannshauses waren groß, aber düster, und die Pietät ihrer Besitzer hatte sie eingerichtet gelassen, wie sie seit unendlichen Zeiten gestanden. Die Kommerzrathin verlebte nur ungerne den Winter in dem alten Hause, sobald das Frühjahr kam, zog sie nach dem prächtigen, modernen Eichberg.

Olga hatte sich schon ganz in den Gedanken eingelebt, einst als Herrin dies Alles zu beherrschen. Sie fand den Aufenthalt in dem Stadthause ebenso angenehm, als den in der italienischen Villa zu Eichberg und wenn in Ersterem ihr die Bitte, ein wenig herumzustrahlen zu dürfen in den ausgesperrten Leinen, Silber und andern Schätzen von der Kommerzrathin lächelnd gewährt wurde, so dachte sie dabei darüber nach, wie sie dieses und jenes Stück verwenden würde, wenn es ihr gehörte.

Und nun hatten zwei Worte, der Name Maurus Magyar, ihre Hoffnungen auf ewig zerstört.

Ihr erster Gedanke war „Abreisen“ gewesen, aber sie verwarf ihn sofort wieder. Olga war keine jener Frauen, welche ihr Haupt stumm beugen, wenn ein Sturm darüber hinwegfährt.

Sie mußte lachen, als sie daran dachte, daß John Van der Lohe sie für ein ohnmächtiges Geschöpf hielt, dem er mit zwei Worten die Flügel gebunden hatte.

„Ich habe nicht das Zeug dazu, eine Julia Imperiali zu werden,“ dachte sie, „ich werde mich nicht mit Gift und Dold an ihm rächen! Abgeschmackte Idee — wir leben ja im neunzehnten Jahrhundert. Das Klügste wäre, ich zöge Hahn wieder in meine Neze, aber er ist schon geworden — ich habe ihn zu schlecht behandelt — bah, wer konnte auch an eine Erbschaft denken, an die er selbst nicht dachte. Enfin, wenn meine Zeit

## Saideröstein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

„Rose, ich danke Ihnen, daß Sie mir die Gelegenheit geben, mit Ihnen zu sprechen,“ sagte er mild, „es geschah, weil ich Sie bitten wollte, unser Geheimniß zu bewahren, bis ich zurückkehre. Wollen Sie es?“  
„Gewiß,“ sagte Rose leise.  
„Ich weiß nicht, ob Sie lieber hier bleiben, oder zu Ihrem Vormund gehen wollen — letzteres halte ich nicht für gut, da meine Mutter einen Grund haben müßte, um Sie zu entlassen. Meine Motive für Bewahrung des Geheimnisses sind folgende: meine Erklärung würde einen Orkan in meiner Seele hervorrufen und derselbe würde Sie allein treffen, da ich nicht hier sein kann. Das darf nicht sein. Auch gegen Ihre Freunde in Hochfelden erwähnen Sie Nichts — es muß jedes andeutende Wort vermieden werden, bis ich zurückkehre. Ich lenne mein Terrain und muß darnach meine Vorkehrungen treffen. Wollen Sie mir das Alles versprechen?“  
„Ja,“ entgegnete sie hell zu ihm aufblickend.  
„Ich danke Ihnen, Saideröstein. Leben Sie wohl, meine liebe, schöne Blume, mein Stern, Sonne meines Lebens! Auf ein frohes Wiedersehen!“  
„Auf ein frohes Wiedersehen,“ wiederholte sie leise und lächelte, während er einen Kuß auf ihre reine Stirn drückte.  
„Saideröstein, ist's denn wahr, daß Sie mich stillen ernstlich lieben können?“  
„Ja,“ sagte sie einfach, „aber Alles in der Welt.“  
„Dank, tausend Dank! Auf Wiedersehen!“  
„Auf Wiedersehen!“ flüsterte sie, indem sie von dem weißen Rosenbusch am Bache eine Blüte brach und sie ihm reichte.  
Noch ein Grinsen und Winken, dann hatte die nächste Wendung des Weges ihn ihren Blicken entzogen.

Panthéon erhoben, weil es für einen bescheidenen Helden, wie es der „erste Grenadier“ sei, keine Grabstätte gebe, die dem Schlachtfelde, auf dem er gefallen, vorzuziehen sei. Die Regierung wird den Protest jedoch unberücksichtigt lassen, weil sie den Beschluß der Kammer ausführen müsse.

Für die bevorstehenden französischen Generalwahlen ist die Kandidatur Boulangers in 135 Bezirken aufgestellt worden. Der „Temps“ behauptet, er würde noch in vielen anderen Kantons aufgestellt werden. Da in hunderten von Bezirken gewählt wird, können diese Kandidaturen nicht den Charakter eines Plebiszits beanspruchen.

Die Abendblätter bestätigen, Boulanger werde wegen Erpressung und Veruntreuung öffentlicher Gelder vor ein Kriegsgericht gestellt werden, nachdem der Staatsgerichtshof sein Urtheil gesprochen habe.

Die boulangistische „Presse“ ist hinter einen furchtbaren Anschlag gegen das Leben ihres Schutzpatrons gekommen. Am Montag sollen nämlich mit dem Abendzuge im Auftrage der Pariser Polizeidirektion 6 Geheimpolizisten nach London gereist sein, um Boulanger auf Schritt und Tritt zu überwachen und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit diesen der französischen Regierung so lästigen Menschen bei Seite zu schaffen!

Die Königin von England, welche auch Kaiserin von Indien ist, wird in diesem Jahre vielleicht noch eine Reise nach Indien antreten. Aerztlicherseits ist ihr eine längere Seereise dringend anempfohlen worden; zwar war dafür Amerika vorgeschlagen, doch wird wahrscheinlich Indien gewählt werden.

Die Trauung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales mit dem Earl of Fife hat am Sonnabend-Mittag in der Privatkapelle des Buckingham-Palastes nach dem dafür aufgestellten Programm stattgefunden. Die Königin mit den anderen Mitgliefern der königlichen Familie, der König von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark und der Großherzog von Hessen wohnten der Feier bei. Die Königin hat dem Earl of Fife die Würde eines Marquis und Herzogs unter dem Titel Marquis v. Macduff, Herzog von Fife verliehen.

Das englische Unterhaus hat Sonnabend den Antrag des Radikalen Labouchère, der sich gegen jede Erhöhung der Apanage richtete, mit 389 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Morley kündigte für heute (Montag) einen Antrag dahingehend an, das Haus sei nicht geneigt, die Volkslasten für die Apanagen zu vermehren, ohne die Versicherung, daß keine weiteren Apanagen gefordert werden.

Bei der englischen Flotte, welche in Spithead jetzt versammelt wird, sind schon allerhand kleine Unfälle vorgekommen. Auf der Fahrt von Devonport schwankte der Kreuzer „Aurora“ so sehr, daß das Panzerschild des Schiffes von den Wellen in die Höhe geschoben wurde und 15 Tonnen Wasser einbrachten. Das Torpedoboot Nr. 12 stieß auf der Reise von Sheerness mit einer flachen Barke zusammen und das Torpedoboot Nr. 57 bestand sogar zwei Kollisionen, bei denen es nicht unbedeutende Beschädigungen davontrug.

Belgiens Beteiligung mit 10 Millionen an der Kongoeisenbahn ist nunmehr definitiv, nachdem auch der Senat am Freitag mit 49 gegen 1 Stimme seine Zustimmung dazu erteilt hat.

Aus St. Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ vom Sonnabend gemeldet: Vorläufig verlautet bestimmt, daß der Kaiser Alexander bis zum 22. August im Lager Krasnoje-Sjelo verbleibt.

Die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatikan sind mit der Abreise des russischen Spezialgesandten Jewolski von Rom nicht abgebrochen. Jewolski hat nur einen Urlaub angetreten und kehrt in einigen Wochen behufs Wiederaufnahme der Verhandlungen nach der ewigen Stadt zurück.

Der frühere König von Serbien, Milan, dem die „Times“ die Aeußerung in den Mund gelegt hatte, er beabsichtige, sich auf den Rath Deutschlands und Oesterreichs wieder in Besitz der Gewalt zu bringen, hat sich gegen diese Insinuation sehr entschieden verwahrt. Die Nachricht, erklärte er, könne nur bezwecken, Mißtrauen zwischen ihm und den jetzigen Gewalthabern zu erwecken. Das werde aber nicht gelingen, denn man sei gegenseitig von der Ehrlichkeit der Absichten überzeugt.

Wie aus Cattaro gemeldet wird, ist der Fürst Nikolaus von Montenegro mit dem Thronfolger und den Prinzessinnen Milka und Anastasia am Sonnabend früh dort eingetroffen und hat alsbald die Weiterreise auf der kaiserl. Yacht „Greif“ über Fiume fortgesetzt.

Nach in Athen eingelangten Nachrichten dauert die unruhige Bewegung auf Kreta fort; mehrere griechische Familien flüchteten nach Syra. — Das französische Geschwader ist im Piräus eingetroffen.

um ist, gehe ich nach Baden-Baden und versuche dort mein Glück. John kann ebensogut nur acht Tage unterwegs sein, als das doppelte dieser Zeit. Es ist also kein Tag zu verlieren.“

Als sich am Tage nach Van der Lohe's Abreise die Gesellschaft zum Frühstück versammelte, sagte Olga zur Kommerzientätin.

„Tante, schicke nachher die Eckhardt fort. Ich habe mit Dir zu reden.“

„Du — mit mir? Hat es keine Zeit?“

„Nein, es ist von höchster Wichtigkeit.“

„Du erschreckst mich. Es sei denn.“

Und als Rose der alten Dame folgen wollte, entließ dieselbe sie.

„Später, liebes Kind! Ich habe heut Briefe zu schreiben — ich werde Sie rufen lassen!“

„Desto besser, Haiderölein,“ rief Carola, „kommen Sie, wir wollen des Professors Spuren folgen und ihm was vorplaudern!“

Da dem Professor dieser Vorschlag natürlich sehr angenehm war, so folgten ihm die beiden jungen Damen, eine Handarbeit mitnehmend; Hahn und Sonnenberg schickten sich zu ihrer gewöhnlichen Morgen-Partie Billard an. Als Olga alle Parteien gut untergebracht wußte, folgte sie leichten Herzens ihrer Tante in deren Zimmer.

„Nun?“ fragte Frau Van der Lohe nach einer Pause, welche Olga damit ausgefüllt hatte, das Zimmer zu durchmessen. Es war offenbar, daß sie ihre Worte erst sorgfältig erwog.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Assuan vom 27. d. wird die allmähliche Konzentration englischer Truppen bei Assuan fortgesetzt, ein weiteres, bisher in Kairo garnisonirendes Regiment erhielt Befehl, nach Assuan abzumarschiren. Im Lager des Generals Woodhouse trafen fortgesetzt zahlreiche Ueberläufer ein, welche berichteten, Wad el Njumi habe durch Maku el Kur eine Verstärkung von etwa 500 bis 600 Mann Streitbare erhalten und sei gewillt, den Vormarsch nach Norden fortzusetzen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1889.

Die Erholungsreise des Kaisers ist beendet. Ueber seine Ankunft in Wilhelmshafen wird unterm 27. d. Mts. berichtet: Se. Majestät der Kaiser ist auf der „Hohenzollern“ um 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr in der Schleuse des neuen Hafens eingelaufen unter tausendstimmigen Hochs der zahlreichen Volksmenge. Beim Passiren des Geschwaders gab dies und die Strandbatterie den Kaiser salut. Die an der neuen Schleuse aufgestellte Matrosendivision, die Artillerie und das Seebataillon riefen beim Einbiegen in die Hafeneinfahrt Hurrah; es wurde der Präsentmarsch und darauf die Nationalhymne gespielt. Der Kaiser dankte freundlich, auf der Kommandobrücke stehend. Seine Majestät berief den Admiral von der Goltz an Bord. Nachdem um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr die „Hohenzollern“ an der Kastenschleuse festgemacht war, gingen an Bord die Admirale von der Goltz, Pascher, Heuser und Kall. Mit diesen hat sich Se. Majestät auf Achterdeck lange freundlichst unterhalten. Um 12 Uhr wurde weiter zur Werft gedampft. Viele Fremde sind anwesend; es herrscht Kaiserwetter. Der Kaiser trug die Uniform eines Kontreadmirals. Nachmittags verblieb Se. Majestät mit Regierungsarbeiten beschäftigt an Bord der „Hohenzollern“ und nahm dann im Offizierkasino an einem Essen der Stabs-offiziere theil.

Ihre Majestät die Kaiserin ist mit ihren 4 Söhnen Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr 10 Minuten mit dem saphirplanmäßigen Zuge von Kissingen nach Wilhelmshöhe abgereist. In Eisenach, woselbst Ihre Majestät gegen Abend eintraf, wurde Allerhöchstselbe von dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen nahm das Souper ein und setzte die Reise nach Rassel fort. Die zahlreich versammelte Menschenmenge begrüßte die Kaiserin mit begeisterten Jubelrufen. — Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr traf die Kaiserin mit den vier Prinzen auf dem Bahnhofe von Wilhelmshöhe ein. Der Bahnhof war glänzend illuminiert, ebenso die Häuser an der Allee in Wahlershausen. Zum Empfange waren der Regierungspräsident Nothe, der Stellvertreter des Landraths und der Oberst der hiesigen Gendarmarie anwesend. Die Kaiserin fuhr in geschlossenem Wagen direkt vom Bahnhofe nach Schloß Wilhelmshöhe, von der anwesenden Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Heute Vormittag 1 Uhr 50 Min. reiste die Kaiserin mittelst Extrazuges nach Wilhelmshaven ab.

Das Befinden des Erbgroßherzogs von Baden hat sich gebessert. Das Fieber ist seit gestern weiter zurückgegangen, ebenso haben Katarrh und Husten abgenommen.

Der Prinz Sai Sanitwonghe von Siam ist vom Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold zum Diner für Sonntag Nachmittag geladen. Der Prinz gedenkt, sich zur Begrüßung Sr. M. des Kaisers nach Wilhelmshaven zu begeben.

Dem Vernehmen nach ist der Chef der Manöverflotte, Kontreadmiral von Kall, zum Vizeadmiral befördert worden.

Der Sultan hat, der „Post“ zufolge, durch Vermittelung des deutschen Botschafters in Konstantinopel den Professor Dr. Schweninger gebeten, zwei türkische Aerzte in seinem Kurverfahren auszubilden. Die beiden jungen Mediziner werden demnächst in Berlin eintreffen.

Die Herbstmanöver des Gardekorps finden dieses Mal in Niederhieslaken statt.

Nach Dr. Büttners Ausscheiden ist Pastor Beyer zum Missions-Inspektor der evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Niassien ernannt worden.

Die Stadt Berlin hat im verfloffenen Rechnungsjahr einen Ueberschuß von 5 Millionen erzielt.

Die große Berliner Lokalfrage des Durchbruchs der Zimmerstraße scheint endlich gelöst zu sein. Die städtischen Behörden haben sich mit dem Kriegsministerium verständigt, so daß die Ausführung im nächsten Jahre zu erwarten ist.

Das Gesamtkomitee der deutschen Emin-Pascha-Expedition ist auf den 3. August zusammenberufen worden. Vielleicht liegt bis dahin auch der von der deutschen Regierung eingeforderte Bericht des Konsuls in Sanibar über die Beschwerden wegen Vergewaltigung der Expedition durch die Engländer vor.

„Tante,“ sagte sie endlich halblaut, „Tante, eine ernste Angelegenheit führt mich heut zu Dir. Ich habe überlegt, ob ich überhaupt darüber sprechen soll, aber meine Liebe zu Dir und John und mein wahrhaft herzliches Attachment an das Haus Van der Lohe ließen mich zu dem Resultat kommen, es zu thun. Ich hoffe, Du wirst mir nicht zürnen.“

„Aber Olga, Du erschreckst mich wirklich,“ rief die Kommerzientätin, „betrifft es meine Familie?“

„Ja Tante. Es betrifft John und die ganze Familie.“

„Spanne mich nicht auf die Folter! Du mußt reden, besonders, wenn es John betrifft, denn Dich als seine Frau zu sehen, ist ja der schönste Wunsch meines Lebens.“

Frau von Willmer unterdrückte ein bitteres Lächeln. Sie ergriff die Hand der Kommerzientätin und küßte sie.

„Meine gute, vortreffliche Tante, wie lieb Du zu mir bist. John, Dein einziges Kind, Dein einziger Sohn, die Stütze Deines Lebens — er wird Dir diese Freude nicht machen!“

„Nicht?“ schrie die Kommerzientätin auf, „nicht? Olga, ihr habt mit einander gesprochen!“

„Nein, wir thaten es nicht,“ entgegnete Frau von Willmer traurig, mit niedergeschlagenen Blicken und gesenktem Haupt.

Frau Van der Lohe legte erstaunt ihre Hände zusammen. „Nicht gesprochen,“ wiederholte sie, „Olga, Du willst vielleicht Nichts gehört haben. Du bist ihm vielleicht zu sehr entflohen, Du, mit Deiner Schüchternheit einer Sechszehnjährigen. Er kann ja an soviel Schönheit nicht ohne Bewunderung vorbeigehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Elberfelder Zeitung wird gemeldet, daß Stabsarzt Schmelzopf, der Begleiter und persönliche Freund des Reichskommissars Wismann, bei einer ärztlichen Hilfeleistung erkrankt ist. Ein Unteroffizier Wismanns ist dem Fieber erlegen. Die Entsendung weiterer Aerzte von Deutschland nach Ostafrika sowie eine Verstärkung des Wismannschen Unteroffizierkorps steht unmittelbar bevor.

In Hamburg sind aus Kamerun Hauptmann Zeumer, aus Viktoria der Zoologe Dr. Preuß (bekanntlich ein Thorer) und aus Kleinpopo der Zollverwalter Dankwardt, sowie der Afrikareisende Krause eingetroffen.

Die „Post“ erfährt, in Erfurt siehe eine vertrauliche Eisenbahnkonferenz über eine Personen-Tarifermäßigung auf Grundlage der Rassel Konferenz von 1882 bevor.

Heute Vormittag trafen in München die norddeutschen Turner ein. Die fremden Gäste zogen unter Musik durch die reich besagten und mit Laub geschmückten Straßen der Städte in ihre Quartiere. Nachmittags werden die Süddeutschen, die Rheinländer und eine große Anzahl Ausländer erwartet.

Kattowitz, 27. Juli. Der Reichskanzler gestattete auf das Bittgesuch eines Viehgroßhändlers die Schwarzvieheinfuhr über Sosnowice, ordnete aber gleichzeitig für den ober-schlesischen Industriebezirk den Fortbestand der bisherigen Einfuhrregel an.

München, 27. Juli. Bei dem heutigen Empfang der Ehrenpräsidenten des 7. Deutschen Turnfestes, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, durch den Hauptmann schuß hielt Prinz Ludwig inmitten von 8000 Turnern eine längere Ansprache, worin er der verstorbenen Kaiserin Wilhelme und Friedrich, sowie des Königs Ludwig in wärmsten Worten gedachte.

München, 27. Juli. Der Kreis Nordosten mit den norddeutschen Turnern ist Mittags in drei Extrazügen bei wolkenbruchartigem Regen eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Centralbahnhof begeistert empfangen worden. Hierauf folgte der Einzug mit Hunderten von Fahnen und Musik durch die reich besagten und ausgeschmückten Straßen. Bisherige Thoren übernimmt den Vorsitz der Festleitung, da Thoren Maul eines Trauerfalls wegen behindert ist. Nachmittags treffen die Süddeutschen, die Rheinländer und viele Ausländer ein.

München, 28. Juli. Des eingetretenen ungünstigen Wetters wegen wird der Festzug der Turner erst morgen stattfinden.

### Ausland.

Graz, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Teisail sind daselbst 76 Arbeiter theils wegen Betheiligung an dem Angriff gegen die Gendarmarie-Kaserne in der Nacht zum 23. d. Mts. theils wegen Uebertretung des Versammlungsgesetzes heute verhaftet worden.

Rom, 27. Juli. Der König ist am Sonnabend Vormittag in Monza eingetroffen.

Paris, 26. Juli. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag nach London abgereist. — Jerome Napoleon hat heute erklärt, er habe niemals mit Boulanger in Briefwechsel gestanden.

Paris, 28. Juli. Der Chefredakteur des boulangistischen Journals „Cocarde“, Mermeix, wurde gestern, als er von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkehrte, wegen Veröffentlichung von Schriftstücken des obersten Gerichtshofes verhaftet. In den Bureaux der „Cocarde“ wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Paris, 28. Juli. Trotz der wegen Veröffentlichung von Schriftstücken des Staatsgerichtshofes gestern erfolgten Verhaftung des Redakteurs der „Cocarde“, Mermeix, veröffentlichte „Intransigant“ heute ein neues Schriftstück des Staatsgerichtshofes. Dasselbe betrifft die Auslage Burets, worin Boulanger bezichtigt wird, die Offerte Burets, eine von Armeelieferanten zugesicherte Kommission mit ihm zu theilen, angenommen zu haben.

London, 27. Juli. Gladstone feiert heute mit seiner Gattin die goldene Hochzeit und hat aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Geschenke erhalten.

Bukarest, 27. Juli. Der allgemeine Erntezustand ist befriedigend. Das Ertragniß des Rapfes ist quantitativ schwach und blieb hinter den Erwartungen zurück; die Weizenerte, obgleich in einigen Ortschaften ausgezeichnet, blieb gleichfalls hinter den Erwartungen zurück. Gerste und Roggen zeigen bessere Resultate, jedoch sind dieselben durch anhaltende Dürre fast überall, besonders in der Moldau gefährdet. Das Heu steht ziemlich gut. Die Preise sind vortheilhaft.

### Provinzial-Nachrichten.

Culm, 28. Juli. (Verbandsstage.) Das zur Feier des Bestehens des Deutschen Kriegerbundes (Bezirg 4) und der Enthüllung des Kriegerdenkmals aufgestellte Programm lautet: Sonntag den 18. Juli. Vormittags versammelt sich der Culmer Kriegerverein im Gaste am Bahnhofe statt; 11 Uhr ist Frühstücken und Begrüßung der Gäste im Gaste's Garten. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abmarsch nach dem Festplatze und Enthüllung des Kriegerdenkmals (an dem Festzug theilnehmen sich sämtliche Culmer Vereine). 2 Uhr Nachm. ist gemeinschaftliches Mittagessen im Gaste's Hotel; 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Delegirtenversammlung daselbst. Um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beginnt das Konzert in Beng's Garten, welchem sich im Laufe der Abende — in der am letzten Sonntag (28. Juli) in Graudenz abgehaltene — Ausdehnung des Westpreussischen Feuerwehrverbandes und der Tagesordnung festgesetzt: 1) Bericht des Ausschusses. 2) Abänderung des § 3 des Statuts (Antrag des Ausschusses). 3) Rechnungsabrechnung und Dechargeertheilung. 4) Antrag der Wehr Stargard zu halten. 5) Anträge der Wehren Briesen und des Ausschusses von 25<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % Abänderung des Beschlusses vom 6. Feuerwehrtage (Zahlung der Wehr Stargard an die Verbandskasse). 6) Anträge der Wehr Stargard und Briesen. 7) Revision des Statuts. 8) Reorganisation des Verbandes. 9) Revision und Aenderung des Grundgesetzes. 10) Wiederherhebung der Beiträge pro 1888 und Bewilligung der Jahresbeiträge. 11) Wahl des Vorsitzenden und Beisitzer. 12) Ergänzung. 13) Wahl des nächsten Feuerwehrtages. 14) Vereinskassenangelegenheiten.

Marienwerder, 28. Juli. (Selbstmordversuch.) Vor einigen Tagen beschloß ein hiesiges Dienstmädchen, welchem die Vorwürfe ihrer Dienstherrin zu Herzen gegangen waren, ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie sprang von der Brücke bei Liebenthal verzweiflungsvoll in das Wasser. Sei es nun, daß das Wasser an dieser Stelle zu flach war, oder in Folge der kühlen Temperatur ein längerer Aufenthalt im Wasser unangenehm wurde, kurz, sie entstieg dem Flusse wieder, reifte am Ufer nieder, über ihr ferneres Schicksal nachdenklich, reifte ein Lösung des Postens an der Militär-Schwimmanstalt nahe, sondern er neuer Plan in ihr: sie bat den Soldaten flehentlich, sie doch über den Gaufen zu schießen; daß that der Soldat natürlich nicht, sondern er trug für die Zurückführung des Mädchens in ihren Dienst Sorge.

Allenstein, 26. Juli. (Wiedereingelieferter Mörder). Gestern Nacht wurde der zum Tode verurtheilte und aus dem hiesigen Gefängnis im Monat Dezember v. J. entprungene Mörder Samuel ...

aus der Provinz Posen. (Gutsverkauf.) Das Rittergut Bijanowice ...

Thorn, 29. Juli 1889. (Militärisches.) Heute früh 1/5 Uhr rückte das hiesige Fuß-

(Witterung.) Der gestrige Sonntag zeigte sich von einer ...

(Die hiesige Handelskammer) hat die Usancen für den ...

(Sommertheater.) Das für Sonnabend im Viktoriagarten ...

(Königl. Preussische Klassen-Lotterie.) (Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen:

Sonntag. Hätte nicht die Referenten-Pflicht unsere Anwesenheit im Viktoriatheater erheißt, wir wären ruhig in einem stillen Schmoll-

Montag: Die wilde Roje, Lustspiel in 4 Akten von Dr. Teschen.

(Diebstähle.) Ein Fleisbergeselle entwendete seinem Meister verschiedene Fleischwaren und wurde auf den von letzterem gestellten

(Polizeibericht.) Gestern und heute wurden 15 Personen in polizeilichen Gewahrsam genommen.

N. Podgorz, 28. Juli. (Nachruf.) Am St. Jakobstage erlitt der Tod den Brauereibesitzer Herrn Thom's im Alter von 67 Jahren von längerem

(Königl. Preussische Klassen-Lotterie.) (Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen:

Table with lottery results: 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 101 019, 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 91 191 151 768, etc.

Mannigfaltiges (Das Schwurgericht in Schweidnitz) beendete Sonnabend Abend die Verhandlungen gegen die dritte Gruppe

(Der ehemalige Scharfrichter Kraus) wollte, wie es hieß, Gastwirt werden. Vielleicht hat er aber doch gefürchtet, daß den Gästen bei der Erinnerung an sein früheres

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse“. Paris, 29. Juli. Boulanger ist bisher in 11 Bezirken gewählt und steht außerdem 89 mal zur Stichwahl.

Table with telegraphic reports: Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht, 29. Juli 27. Juli, Tendenz der Fondsbörse: fest, Russische Banknoten p. Kassa, etc.

Königsberg, 27. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 56,75

Table with meteorological observations in Thorn: Datum, St., Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung

Wetter-Aussichten für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

